

Arbeiten zur schlesischen Kirchengeschichte

Herausgegeben vom Institut für
ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte
im Auftrag des Kuratoriums
des Kardinal-Bertram-Stipendiums

ASCENDORFF

Band 13

Christoph Holzapfel: Durch den gemeinsamen Glauben eine neue Heimat finden. Von Christoph HOLZAPFEL und Gabriele VOGT. – 2003, 208 Seiten, kart. 32,- €. ISBN 978-3-402-04230-4

Wie bewältigte die Katholische Kirche in Westdeutschland das Flüchtlings- und Vertriebenenproblem nach 1945? Wie entschieden sich die Bischöfe zwischen den beiden Polen »Bewahrung der Identität« oder »Integration« der Flüchtlinge? Wurde das Problem nicht nur als caritative Herausforderung, sondern auch als strukturelles Problem gesehen? Die beiden Kardinal-Bertram-Stipendiatenarbeiten von Christian Holzapfel und Gabriele Vogt geben Antwort auf diese Fragen für die Bistümer Freiburg i.Br., Rottenburg und Hildesheim. Dabei wird deutlich, dass die Lösungsansätze von Bistum zu Bistum sehr verschieden ausfielen.

Band 14

Georg Smolka: Von der »Ostforschung« zum »Abendland«. Von Christian HANDSCHUH. – 2003, 151 Seiten, kart. 19,80 €. ISBN 978-3-402-04231-1

Christian Handschuh behandelt in dieser Kardinal-Bertram-Stipendiatenarbeit Leben und Werk des gebürtigen Breslauer Georg Smolka (1901–1982). Smolkas Wirken verlief in der Vorkriegszeit im Spannungsbogen zwischen der Übersetzertätigkeit bei der NS-nahen Publikationsstelle der »Nord- und ostdeutschen Forschungsgemeinschaft« unter Albert Brackmann und Kontakten zu Widerstandskreisen um Prof. Kurt Huber und P. Alfred Delp. Nach 1945 erhielt Smolka eine Professur an der Staatlichen Akademie für Verwaltungswissenschaften in Speyer. Als Präsident des Heimatwerkes Schlesischer Katholiken setzte er sich vehement für die Idee eines übernationalen Europa und die Versöhnung mit den polnischen Nachbarn ein.

Band 15

»Wer die Jugend hat, hat die Zukunft«. Jugendarbeit auf dem Gebiet des heutigen Bistums Görlitz von 1945–1989. – Von André SCHNEIDER. 2003, vergriffen. ISBN 978-3-402-04232-8

Jugendarbeit in der DDR konnte nur unter sehr schwierigen Verhältnissen geleistet werden. Nicht nur, dass die katholische Kirche ohnehin in Diasporasituation lebte, die staatliche Unterdrückung der Kirche erschwerte jegliche Aktivität in dieser Richtung. Dass es trotzdem ganz erstaunliche und erfolgreiche Jugendarbeit gegeben hat, dies zeigt André Schneider in dieser Studie auf. Materialreich werden sowohl Entwicklungslinien wie auch Einzelprojekte beleuchtet, beginnend mit der Neuzeller Wallfahrtstradition, über das »Klemens-Neumann-Heim«, das »St. Wenzeslausstift« in Jauernick, das »Don-Bosco-Haus«, die Aktion Sühnezeichen, Ökumene-Ansätze bis hin zum Katholischen Jugendkongreß »Christus – unsere Zukunft« in Berlin 1985. Auch der Konflikt der Arbeitsgemeinschaft für Jugendseelsorge mit den Bischöfen der DDR 1967/68 wird nicht ausgespart.

Band 16

Heimatwerk Schlesischer Katholiken: Anfänge – Verlauf – Aussichten. – Von Gregor PLOCH. 2006, 243 Seiten, kart. 22,- €. ISBN 978-3-402-04234-2

Der Kardinal-Bertram-Stipendiat Gregor Ploch legte mit dieser Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der katholischen Vertriebenen in der BRD vor. Beim »Heimatwerk der schlesischen Katholiken« handelt es sich um den Dachverband der Organisationen der katholischen Schlesier, der im Jahr 1960 gegründet wurde. Dem Verband traten u.a. die Eichendorffgilden, der Matthesianerverband, die Vereinigung katholischer Edelleute Schlesiens, das Schlesische Priesterwerk, das St. Hedwigswerk Diözese Osnabrück, die Grüssauer Pfarrfamilie, die Pfarrgemeinschaft Schweidnitz, der Arbeitskreis Schlesisches Lied/Musik und die Gemeinschaft für deutsch-polnische Verständigung bei. In der Geschichte des Heimatwerks spiegeln sich die Grundsatzfragen der Flüchtlingspolitik

der deutschen Nachkriegspolitik wie auch der vatikanischen Haltung zu dieser Frage mit ihrer überraschenden Kurswende 1972 wider. Präzise arbeitet Ploch auch die verschiedenen Kursrichtungen unter den Heimatwerkpräsidenten Gerhard Möbus, Georg Smolka, Clemens Riedel, Johannes Sziborsky, Hubert Unverricht und Josef Joachim Menzel heraus.

Band 17

Weihbischof Josef Ferche (1888–1965). Seelsorger zwischen den Fronten. Von Sebastian HOLZBRECHER. 2007, 224 Seiten, vergriffen. ISBN 978-3-402-10175-9

Welche Identifikationsfigur gab es für die schlesischen Flüchtlinge und Vertriebenen, nachdem Adolf Kardinal Bertram, der letzte deutsche Erzbischof Breslaus, am 6. Juli 1945 auf Schloss Johannesberg im vormalig österreichisch-schlesischen Anteil des Erzbistums Breslau verstorben war? Auf welchem Gebiet sollte der 1946 ausgewiesene ehemalige Breslauer Weihbischof Joseph Ferche wirken, in der Ostzone bzw. der späteren DDR oder in einer der Westzonen bzw. der späteren Bundesrepublik? Welche Gründe veranlassten Ferche, als Weihbischof in das Erzbistum Köln zu gehen? Wie stand der vertriebene schlesische Klerus hierzu?

Auf all diese Fragen gibt die Kardinal-Bertram-Stipendiatenarbeit von Sebastian Holzbrecher eine Antwort. Zwar behandelt der Verfasser auch Ferches Herkunft, Ausbildung und Wirken als Seelsorgsgeistlicher, Domherr und Weihbischof in Schlesien, doch liegt der Schwerpunkt eindeutig auf dessen Tätigkeit nach der Vertreibung. Die Verwendung von bisher unbekanntem Quellen aus neun kirchlichen und staatlichen Archiven führt zu einer Korrektur des bisherigen Ferche-Bildes in nicht unwesentlichen Punkten. Holzbrechers Arbeit bildet einen substantiellen Beitrag zur neueren Vertriebenen- und Flüchtlingsforschung wie auch einen Baustein zur Geschichte des Erzbistums Köln.

Band 18

»In elfter Stunde«. Hermann Hoffmann und sein Engagement für eine deutsch-polnische Verständigung und die Ökumene in der Zwischenkriegszeit. Von Evelyne A. ADE-NAUER. 2008, vergriffen. ISBN 978-3-402-10176-6

Diese Kardinal-Bertram-Stipendiaten-Arbeit von Evelyne A. Adenauer, geb. Solga, zeigt den Schlesier Hermann Hoffmann (1878–1972) in einem neuen Licht: Bisher war Hoffmann bekannt als einer der Gründungsväter des »Quickborn« und Prominenter der Friedensbewegung der deutschen Katholiken, nunmehr wird sein herausragendes Engagement für die deutsch-polnische Verständigung und die Ökumene in der Zeit zwischen Erstem und Zweitem Weltkrieg herausgestellt. Hoffmanns geistige Heimat war der »Internationale Versöhnungsbund«, auf dessen Konferenzen er als katholischer Geistlicher nicht nur für ein versöhntes Nebeneinander, sondern sogar für ein versöhntes Miteinander Deutschlands und Polens warb. Gleichzeitig arbeitete er gezielt im »Friedensbund Deutscher Katholiken« und besuchte – wenn auch ohne offiziellen kirchlichen Auftrag – die Tagungen des »Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen«. Für den Band steuerte Joachim Reinelt, der Bischof von Dresden-Meißen, ein Vorwort über Hoffmanns Wirken in Leipzig von 1948–1972 bei.

Band 19: Kirchliche Ausbildungsstätten im heutigen Bistum Görlitz. Von Daniel LASKE und Beate CWIERTNIA. 2009, 216 Seiten, kart. 20,- €. ISBN 978-3-402-10177-3

Dieser Band liefert erstmals fundierte Informationen über kirchliche Ausbildungsstätten der ehemaligen DDR, die in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg für das Gebiet des heutigen Bistums Görlitz einen wichtigen Stellenwert besaßen: Das Priesterseminar in Neuzelle (1947–1993), das Katechetenseminar in Görlitz (1952–1968) sowie das Katechetinnenseminar in Cottbus-Görlitz (1962–1968). Es macht den Reiz der hier vereinigten Arbeiten des Autors Daniel Laske und der Autorin Beate Cwiertnia aus, dass sie sowohl auf zahlreiche Zeitzeugenaussagen wie

auch auf die nach 1989 neu zugänglichen staatlichen und kirchlichen Quellen zurückgreifen konnten. Damit konnten manche Hintergründe im spannungsreichen Feld Kirche-Staat aufgedeckt werden. Eine Reihe von Schwarz-weiß-Fotos vermittelt auch etwas von der speziellen Atmosphäre dieser Bildungseinrichtungen für den Klerus und die in der Kirche neue Verantwortung übernehmenden Laien.

Band 20: Der Kapitelsvikar des Erzbistums Breslau Gerhard Schaffran und das Erzbischöfliche Amt Görlitz (1963–1972). Von Konrad HARTELT. 2010, vergriffen. ISBN 978-3-402-10178-0

Dieser Band liefert einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des früheren deutschen Erzbistums Breslau nach 1945. Denn nach dem Tod von Adolf Kardinal Bertram wählte das Breslauer Domkapitel einen Kapitelsvikar als Verwalter der Diözese. Auf Ferdinand Piontek als ersten Kapitelsvikar folgte 1963 bis 1972 Gerhard Schaffran als zweiter Kapitelsvikar. Schaffran, seit 1963 bereits Weihbischof in Görlitz und von 1970 bis 1972 auch schon Bischof von Meißen, wird hier in erster Linie in seinem Wirken als Kapitelsvikar des Erzbistums Breslau im Rahmen des Erzbischöflichen Amtes Görlitz dargestellt. Näherhin beleuchtet wird sein Verhältnis zu Ordinariat und Domkapitel, sein Engagement in der Seelsorge bei Wallfahrten und in der Ökumene, sein Umgang mit Priestern und Laien. Der Blick auf die spezifischen Verhältnisse der Kirche der ehemaligen DDR zur Zeit des Vaticanum II und unmittelbar danach macht dieses Buch besonders lesenswert, zumal der Verfasser Konrad Hartelt zeitweise Sekretär Schaffrans war.

Band 21: Prälat Franz Wosnitza (1902–1979) ehemaliger Generalvikar von Kattowitz. 2011, 200 Seiten, kart. 19,80 €. ISBN 978-3-402-10179-7

Dies ist die erste wissenschaftliche Biographie über Prälat Franz Wosnitza, einen bedeutenden oberschlesischen Kirchenmann des 20. Jahrhunderts. Geboren 1902 im Klosterdorf Czarnowanz / Klosterbrück bei Oppeln (damals Bistum Breslau), entschied er sich 1922 nach der

Abtretung Ostoberschlesiens an Polen zur Priesterweihe im neuerrichteten Bistum Kattowitz. Dort zum Diözesanpräses der deutschen katholischen Jugend und Schriftleiter des Kattowitzer Diözesanblattes „Der Sonntagsbote“ ernannt, war er als Angehöriger der deutschen Minderheit stets auf Ausgleich der nationalen Gegensätze bedacht. Als nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs Ostoberschlesien von den Nationalsozialisten wieder dem Deutschen Reich angegliedert und Bischof Adamski aus seiner Diözese Kattowitz ausgewiesen wurde, übernahm Wosnitza von 1942 bis 1945 das schwierige Amt des Generalvikars. Nach Kriegsende von polnischen Behörden mit dem Vorwurf der Kollaboration mit den Deutschen beschuldigt, wurde er im Juli 1946 aus Ostoberschlesien ausgewiesen. Im Westen fand er von 1950 bis 1972 als Leiter des Katholischen Siedlungsdienstes für die BRD eine verantwortungsvolle soziale Aufgabe. Er setzte sich bis zu seinem Tode 1979 stets auch für eine Versöhnung mit Polen ein.

Band 22: Josef Negwer (1882–1964), der letzte deutsche Generalvikar des Erzbistums Breslau. Von Konrad HARTELT. 2012, 240 Seiten, 20 Abbildungen, kart. 19,80 €. ISBN 978-3-402-10180-3

Diese Biographie über Josef Negwer (1882 – 1964) schließt eine Forschungslücke zur letzten Phase des ehemaligen deutschen Erzbistums Breslau. Negwer, der Geheimsekretär von Georg Kardinal Kopp und Adolf Kardinal Bertram, der beiden großen Kardinalsgestalten auf dem Breslauer Bischofsstuhl, wäre an sich schon wegen dieser wichtigen Vertrauensstellung biographiewürdig. Seine weiteren Ämterübernahmen im Ordinariat Breslau – wie Schul- und Bildungsreferent, Official und Generalvikar – machten ihn neben dem Bischof zur wohl wichtigsten Gestalt im kirchlichen Ämtergefüge Breslaus vor 1945. Dies unterstreicht diese Biographie durch Einblicke in interne kirchliche Verwaltungs- und Entscheidungsabläufe, beleuchtet z.B. den persönlichen Umgang Adolf Kardinal Bertrams mit seinem Generalvikar und anderen Ordinariatsmitgliedern. Negwers Aufenthalte und Tätigkeiten von 1946 bis 1964 in Erfurt und Görlitz sind ein Kapitel der Schicksale

vertriebener Geistlicher des Erzbistums Breslau und des späteren Breslauer Restbistums Görlitz.

Band 23: Die Seelsorge für die deutschen Katholiken in der polnischen Diözese Kattowitz und das Diözesanblatt »Der Sonntagsbote« in den Jahren 1925–1939/41. Von Mark Schmerbauch. 2013, 370 Seiten, kart. 19,80 €. ISBN 978-3-402-10181-0

Die Seelsorge für die deutschen Katholiken in der 1922 gegründeten ober-schlesischen Diözese Kattowitz wird hier zum ersten Mal anhand des »Kattowitzer Diözesanblattes« und des »Sonntagsboten« für die Zeit zwischen Erstem und Zweitem Weltkrieg untersucht. In ihnen spiegeln sich die Spannungsfelder und Konflikte der Zeit, etwa die Auseinandersetzungen um die nationale Identität der Oberschlesier, dokumentarisch wider. Gleichzeitig nimmt der Autor das Verhältnis des Presseorgans „Der Sonntagsbote“ zum Nationalsozialismus, Judentum und zur kommunistischen Ideologie in den Blick. Die Arbeit ist somit nicht nur ein Beitrag zur praktischen Theologie, sondern auch zur Pressegeschichte und Zeit des Nationalsozialismus.

Band 24: Krieg und Nachkriegszeit in den Tagebüchern von Josef Knossalla (1878-1951), Parrer von Radzionkau. Von Ireneusz Cekary. 2015, 190 Seiten, kart. 14,80 €. ISBN 978-3-402-10182-3

Diese Kardinal-Bertram-Stipendiaten-Arbeit, ausgeschrieben vom Institut für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte 2012, wurde zum erstenmal von einem polnischen Stipendiaten bearbeitet. Der Autor, Dr. Ireneusz Celary, lieferte eine fundierte historische Studie, primär aufgrund der Tagebücher von Josef Knossalla, Pfarrer in der ober-schlesischen Industriestadt Radzionkau von 1922 bis 1946. Die dortige Pfarrei gehörte erst zum Bistum Breslau, ab 1925 zur Diözese Kattowitz. Pfarrer Dr. Knossalla, auch als Historiker bekannt, erweist sich als Musterbeispiel eines schlesischen Pfarrers unter den Bedrückungen der Diktaturen des Nationalsozialismus und Kommunismus, eingespannt zwischen die Fronten

des deutschen und polnischen nationalen Denkens. 1946 aus Schlesien als Deutscher zwangsausgesiedelt, starb Knossalla 1951 in Altena im Westen.

Band 25: Kirchliches Amtsblatt des Erzbischöflichen Ordinariats in Breslau 1922–1933 im Spiegel der Zeitgeschichte. Von Dirk Carolus Metzsig. 2017, 244 Seiten, kart. 16,80 €. ISBN 978-3-402-10183-4

Der Verfasser untersucht in dieser Arbeit, in welcher Weise sich die politisch und kirchenpolitisch bewegten Jahre zwischen 1922 und 1933 im amtskirchlichen Kontext der größten deutschen Diözese widerspiegeln. Dabei nimmt der Verfasser besondere Ereignisse, wie z. B. die neue Grenzziehung im Osten, das Preußen- und das Reichskonkordat, aber auch allgemeine gesellschaftliche Problemlagen, wie z. B. den Kampf um die Schule, die Ausbreitung der organisierten Gottlosenbewegung oder die verschiedenen Moralvorstellungen in der pluralen Moderne der Weimarer Republik, genauer ins Visier. Quellenmäßige Grundlage dieser Arbeit bildet das Breslauer Amtsblatt jener Jahre. Seinem kirchenamtlichen Charakter entsprechend setzt der Verfasser die Auswertung des Amtsblattes auch immer in Beziehung mit dem obersten Hirten der Diözese, also mit Kardinal Bertram.